

# GIPS

Gemeinde in der Psychiatrie

April / Mai 2021

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof 32. Jg.

**Hör auf meinen Rat...**

**Andacht zu Sprüche 31**

**Pfarrerin Schröder- Möring**

**Diakonietag in  
Corona Zeiten**

**30. April - 2. Mai 2021**

**Neuer Präses Thorsten Latzel**

**„Deshalb leben wir trotzig  
und getrost“**

**„Was gibt uns Hoffnung?“**

**Ökumenekonzeption der Landeskirche**

**Wohlan, alle  
die ihr durstig seid,  
kommt her zum Wasser...**

**(Jesaja 55,1)**

**Erste katholische  
Theologieprofessorin  
Ranke-Heinemann  
gestorben**

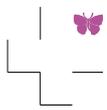
**Termine...**

jede Woche ein  
“Gottesdienst zum Mitfeiern”  
auf [www.ekir.de](http://www.ekir.de)

**Bei Anruf ...**

**Wort**

**12 76 13 10**



# Hör auf meinen Rat

## Andacht zu Sprüche 31



Gerade noch haben wir Ostern gefeiert – schon ist der Alltag wieder da. In der Bibel gibt es in Sprüche 31 den Brief einer Königsmutter für den Alltag ihres Sohnes:

»Lieber Lemuel!  
Du bist der Sohn, den ich so lange von Gott erbeten habe.  
Hör auf meinen Rat: ...  
Wein und Bier sind nichts für Könige, Lemuel!  
Wenn sie sich betrinken, vergessen sie, was ihnen aufgetragen ist,  
und sorgen nicht mehr dafür,  
dass die Armen zu ihrem Recht kommen...  
Deine Sache ist es, für Recht zu sorgen.  
Sprich für alle, die sich selbst nicht helfen können.  
Sprich für die Armen und Schwachen,  
nimm sie in Schutz und verhilf ihnen zu ihrem Recht!«

Lemuels Mutter wird zur Fürsprecherin der Armen und Schwachen, der Hilf- und Rechtlosen.  
Das ist nicht selbstverständlich. Regierende haben oft andere Interessen: den Erhalt der Dynastie, das Anhäufen von Reichtümern, die Eroberung anderer Länder.

Lemuels Mutter muss eine kluge Frau gewesen sein. Sie lässt nicht zu, dass Lemuel seine Verantwortung übersieht. „Es gibt Arme in deinem Reich, es gibt Schwache, es gibt Menschen, die sich nicht selbst helfen können. Du musst ihnen zu ihrem Recht verhelfen!“

Nun sind wir weder Könige noch Mütter von Königen. Was sagt uns dieser Brief? Sind wir die richtigen Ansprechpartner?

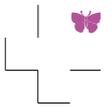
Über Jahrhunderte mag man diesen Brief nur den Herrschenden ins Stammbuch geschrieben haben. In einer Demokratie geht er auch uns an. Lemuels Mutter mahnt, uns selbst für Schwächere einzusetzen - und außerdem gezielt solche Menschen in die Parlamente zu wählen, die genau das tun. Das ist unsere Verantwortung in einer Demokratie.

Warum sollen gerade wir diese Verantwortung für Schwächere übernehmen? - Weil Gott sie auch für unsere Schwächen übernommen hat. Ostern haben wir gefeiert, dass Jesus uns die Hand reicht und im Leben und Sterben nicht loslässt. Deswegen können und sollen auch wir anderen die Hand reichen.

Im Moment übernehmen gerade junge Menschen viel Verantwortung in der Pandemie. Die geht langsam in die dritte Welle. Junge Menschen in Schule, Ausbildung oder Studium haben gewaltige Einschränkungen, obwohl sie selbst durch eine mögliche Infektion kaum bedroht sind. Auch wenn sie langsam genervt sind, gibt es kaum Demonstrationen, keine Krawalle. Junge Menschen leben mit den Einschränkungen, um Schwächere zu schützen.

Lemuels Mutter wäre stolz auf solche Kinder. Nehmen wir uns ein Beispiel an ihnen!

Ich wünsche Ihnen eine schöne Osterzeit!  
Ihre Pastorin Barbara Schröder-Möring



**Neuer Präses Thorsten Latzel:**

## **„Deshalb leben wir trotzig und getrost“ „Was gibt uns Hoffnung?“**

Düsseldorf (19. März 2021). „Was gibt uns Hoffnung?“ Dieser Schlüsselfrage unserer Zeit ist der neue Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland am Samstag (20.03.2021) in seiner ersten Predigt im Amt nachgegangen: „Der Impfstoff – eine bessere Strategie – der Frühling – Gott – oder gar nichts?“

„Was ich erhoffe, weiß ich. So wie wohl die meisten unter uns“, sagte Dr. Thorsten Latzel im Gottesdienst in der Düsseldorfer Johanneskirche, in dem er und die neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder der Kirchenleitung in ihre Ämter eingeführt wurden: „Dass das alles irgendwann einmal ein Ende hat. Dass sich durch die gemeinsam durchlebte Pandemie etwas zum Guten verändert. Dass wir die Schulden fair verteilen und uns dauerhaft ökologisch verhalten. Dass wir sorgsam, solidarisch miteinander umgehen.“

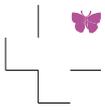
### **Christliche Hoffnung unterscheidet sich von Optimismus**

„Für mich ist Gott der Grund, warum ich dies alles hoffe“, so der 50-jährige Theologe in seiner Auslegung der biblischen Geschichte von Hiob, der alles verliert und doch anklagend, aber auch hoffend an Gott festhält. „Ich glaube, dass Gott der eigentliche Grund ist, warum die Pandemie, unsere Welt, wir selbst nicht so bleiben werden, wie wir sind.“ Darin unterscheidet sich die Hoffnung im christlichen Sinn von Optimismus: „Der Optimismus sagt: ‚Es wird schon wieder. Du musst nur positiv denken.‘ Das wird oft lebenspraktisch begründet. Es helfe einfach, sich auf das Gute zu konzentrieren. Auf die Hälfte des Glases, in der noch Wasser ist. Das Problem ist nur, wenn sich die andere Hälfte nicht mehr ausblenden lässt. Dann wird der Optimismus naiv.“



### **Christliche Hoffnung ist radikaler als Optimismus**

Christliche Hoffnung, so Präses Latzel, meine dagegen etwas anderes: „Sie sagt: ‚Es wird anders werden. Weil Gott ist. Und im Glauben bist du selbst schon Teil davon.‘ Die Hoffnung ist viel radikaler als der Optimismus. Sie kümmert sich gar nicht darum, ob überhaupt Wasser im Glas ist. Die Welt kann und darf und wird nicht so bleiben, wie sie ist. Weil Gott dem entgegensteht. Und das verändert Menschen, die daran glauben. Es schafft einen neuen Blick auf die Wirklichkeit.“ Thorsten Latzel, den die Landessynode im Januar zum Nachfolger von Manfred Rekowski (63) gewählt hat, unterstrich: „Was mir Hoffnung gibt, ist, dass Gott selbst unsere Hoffnung ist. Auch wir werden – wie Hiob – keine letzte Antwort bekommen. Nicht auf Corona. Und nicht darauf, wieso Menschen oft so Schlimmes leiden müssen. Aber wir können – wie Hiob – Gott nicht aus der Verantwortung lassen. Weil Gott selbst unsere Hoffnung ist. Deshalb wird das Leiden nicht das letzte Wort haben. Deshalb leben wir trotzig und getrost.“



# 5. März 2021

Zum Weltgebetstag der Frauen

Wenn ich gefragt werde, was ich am ersten Freitag im März irgendeines beliebigen Jahres wohl mache, weiß ich es heute schon: Es ist Weltgebetstag, und ich feiere einen Gottesdienst, den Frauen in einem anderen Land für uns vorbereitet haben.

Corona sagte in diesem Jahr auch dazu: Denkste!

Letztes Jahr hatten die Lüttringhauser Frauen uns vom Tannenhof eingeladen. Ich erinnere mich gut an den gemeinsam vorbereiteten Gottesdienst. Der Plan, dass wir in diesem Jahr auf den Tannenhof einladen, musste jetzt erst einmal aufgeschoben werden.

Stattdessen packte ich am 5. März die Tüte aus, die vor allem unser Mitarbeiter Herr Bielow so sorgfältig gepackt hatte. (300 Tüten haben im Flur gestanden, in Reih und Glied, zusammengefasst für Wohngruppen oder Straßen.

Sie standen da wie Schulklassen auf dem Schulhof, bevor es zur ersten Stunde läutet.)

Und dann begann der Fernsehgottesdienst.

Ich bestaunte, eine Tasse Hibiskustee neben mir, den Keks griffbereit, was ich in Bibel-TV zu sehen bekam.



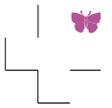
Anders als in den Vorjahren wurde ich nicht nur von einer deutschen Frau begrüßt, sondern über ein eingeblendetes Video auch von einer Frau aus dem Gastgeberland Vanuatu. Und durch das Medium schienen mir die beiden gleich weit entfernt. Das hat mir gefallen.

Während des ganzen Gottesdienstes gab es immer wieder kleine Szenen aus Vanuatu, in viel besserer Qualität als auf einer Leinwand in der Kirche. Das hat mir auch gefallen.

Mir ist bewusstgeworden, dass der Weltgebetstag der Tag im Jahr ist, an dem ich die weltumspannende Gemeinschaft der Kirche in besonderer Weise spüre. Anders als den römisch-katholischen Geschwistern fehlt uns Evangelischen das ja sonst.

Mir ist aber auch bewusstgeworden, wie sehr ich das ungezwungene Zusammensein vor Ort schätze. Und so hoffe ich sehr, dass wir uns nächstes Jahr alle wieder persönlich in der Tannenhofkirche treffen können. Die Einladung steht.

Barbara Schröder-Möring



# Diakonietag in Corona-Zeiten

## 30. April - 2. Mai 2021

Am 30. April bis 2. Mai 2021 findet der Diakonietag der Diakonischen Gemeinschaft der Evangelischen Stiftung Tannenhof statt. Alles aber ist anders in diesem Jahr. Wir werden nicht als komplette Gruppe zusammenkommen dürfen. Auch wenn noch nicht klar ist, wie die rechtliche Situation Ende April aussehen wird, so sicher werden wir nicht mit ca. 100 Personen in wechselnden Zusammensetzungen im HHB-Haus oder der Kirche zusammenkommen können. So werden wir versuchen, den Diakonietag im Jubiläumsjahr der Stiftung Tannenhof in einer hybriden Form zu begehen. Vesper und Gottesdienst am Sonntag sollen im Internet über Youtube zu sehen sein und den Konvent am Freitag werden wir auch per Zoom übertragen. Noch sind einige technische Hürden zu bewältigen, damit Gottesdienste und Andachten aus unserer Kirche ins Netz gebracht werden können, aber wir sind zuversichtlich dies bis Ende April zu schaffen. Inhaltlich geht es um Wahlen und die Würdigung der Diakoninnen und Diakone, die im November nur in einem sehr kleinen Kreis eingesegnet werden konnten. Thematisch werden wir uns mit dem Jubiläum der Gemeinschaft beschäftigen.

### 125 Jahre Schwestern- und Brüderschaft im Tannenhof – 25 Jahre Diakonische Gemeinschaft.

## Wir haben wieder geöffnet!

Vor Ort einkaufen

### Wieder geöffnet vom 15.03.21 an

**Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-13**

Die neuen Corona-Regeln haben den Anlass gegeben: unsere Ladentür steht wieder offen.

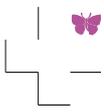
Dank des Einsatzes unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genießen wir die Möglichkeit, Produkte unserer Handelspartner aus dem globalen Süden zu präsentieren und zu verkaufen.



Zu den neuen Öffnungszeiten beachten Sie bitte weiterhin die Hinweise in unseren Schaufenstern !

Dass Buchhandlungen ohne Rücksicht auf Inzidenzwerte öffnen dürfen, hat sehr dazu geholfen. Natürlich gelten die Hygiene- und Abstandsregeln. Bis zu 3 Kunden können wir gleichzeitig bedienen. Wir spüren die Freude unserer Kunden, selbst die Waren zu begutachten und auszusuchen - und freuen uns in gleicher Weise.





## Bätzing gegen ökumenisches Abendmahl beim Kirchentag

Limburg (epd). Der Limburger Bischof Georg Bätzing lehnt ein konfessionsübergreifendes Abendmahl beim 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt am Main im Mai ab. Es könne keine gemeinsame Feier einer Heiligen Messe durch Geistliche verschiedener Konfessionen und keinen generellen, konfessionsübergreifenden Empfang der Eucharistie geben, schrieb Bätzing in einem Brief an die Priester des Bistums. Im Einzelfall werde der Empfang aber toleriert. Unabhängig davon ermutigte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz laut Mitteilung der Bistums-Pressestelle am 2. März, an gottesdienstlichen Feiern anderer Konfessionen teilzunehmen. Der 3. Ökumenische Kirchentag findet coronabedingt digital und dezentral vom 13. - 16. Mai in Frankfurt statt.

In der evangelischen Kirche gebe es die Form der expliziten Einladung zum Empfang des Abendmahls, führte der auf katholischer Seite gastgebende Bischof des Ökumenischen Kirchentags aus. "Eine solche allgemeine Einladung aller Getauften ist in der Eucharistiefeier aufgrund der nicht verwirklichten vollen Kirchengemeinschaft bislang nicht möglich. Gemäß dem katholischen Messbuch gibt es diese Form der persönlich ausgesprochenen Einladung auch nicht. Es ist daher weder eine allgemeine Einladung noch eine Ausladung auszusprechen", schrieb Bätzing.

Voraussetzung für einen würdigen Empfang der eucharistischen Gaben sei für Katholiken wie Nichtkatholiken die Prüfung des eigenen Gewissens. "Als Seelsorger respektieren wir die Gewissensentscheidung, wenn jemand nach ernster Prüfung und in Übereinstimmung mit dem katholischen Glauben die heilige Kommunion empfängt", schrieb der Bischof.

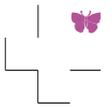


Georg Bätzing  
epd-bild/Sascha Steinbach/EPA--Po

### Teilnahme an Gottesdiensten anderer Konfessionen

Von dem Unterschied von katholischer Eucharistie und evangelischem Abendmahl abgesehen, kann nach den Worten Bätzings die Teilnahme an Gottesdiensten anderer Konfessionen "spannend und inspirierend sein". Gläubige sollten die Gelegenheit beim Ökumenischen Kirchentag nutzen, die unterschiedlichen Traditionen kennenzulernen. Auch in katholischen Gottesdiensten sollten sich nichtkatholische Teilnehmende "als willkommene Gäste erfahren", schrieb der Bischof. Sie könnten durch Gebet, Fürbitte, Glaubenszeugnis oder Grußwort eingebunden werden. Der 3. Ökumenische Kirchentag solle "die Erfahrungen bestärken, dass Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen viel mehr eint, als trennt", schrieb Bätzing.

Dagegen hatten vor einer Woche evangelische und katholische Frankfurter Theologen in einer Erklärung für die wechselseitige Teilnahme an Eucharistie und Abendmahl geworben. Die inzwischen erreichte Verständigung lasse es zu, dass beide Konfessionen ihre unterschiedlichen Mahlfeiern als Ausdruck der Gemeinschaft mit dem gegenwärtigen Christus verstünden, erklärten unter anderen die Stadtdekane. Die Unterzeichner räumten ein, dass es beim unterschiedlichen Amtsverständnis der Kirchen weiteren Klärungsbedarf gebe. "Trotzdem haben wir Frankfurter Christinnen und Christen das Vertrauen in die jeweils andere Form der Mahlfeier", heißt es weiter.



## Ökumene-Bischof Manzke: Bätzing geht so weit auf Protestanten zu wie möglich



Bückeberg (epd). Aus Sicht des lutherischen Ökumene-Bischofs Karl-Hinrich Manzke kann die jüngste Debatte zur eucharistischen Gastfreundschaft von Katholiken und Protestanten die ökumenischen Annäherungen in dieser Frage nicht zunichtemachen. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, sei ein wahrer Freund im ökumenischen Miteinander, sagte Manzke dem Evangelischen Pressedienst (epd). Der schaumburg-lippische Landesbischof Manzke aus Bückeberg ist Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

Mit Blick auf Bätzings offenen Brief, in dem er am 1. März den Priestern in seinem Bistum die allgemeine Einladung evangelischer Christen zur Eucharistie verboten hatte, warb Manzke um Verständnis: "Bischof Bätzing geht so weit auf uns Protestanten zu wie möglich. Wir Protestanten müssen aber verstehen, dass er an das Kirchenrecht gebunden ist."

### **Stellungnahme der VELKD**

Dem Brief zufolge darf ein Priester die Eucharistie, das katholische Abendmahl, bis auf wenige Ausnahmen nur katholischen Christen spenden. Auf eine solche Ausnahme hatte Bätzing in seinem Schreiben jedoch ausdrücklich hingewiesen.

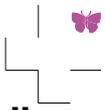
Im Einzelfall dürften Nicht-Katholiken nach ernsthafter Gewissensprüfung und "in Übereinstimmung mit dem katholischen Glauben" die Kommunion empfangen. Damit halte sich Bätzing an das Votum des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und theologischer Theologen (ÖAK) von 2019, wonach gegenseitiger eucharistischer Gastfreundschaft theologisch nichts im Wege steht, erläuterte Manzke. "Auch wir, die Bischofskonferenz der VELKD, sehen dieses Papier als großen Fortschritt."

In einer am Dienstag veröffentlichten Stellungnahme hatten sich die lutherischen Bischöfe dem ÖAK-Votum angeschlossen. Aus ihrer Sicht ist die Teilnahme evangelischer Christen an der katholischen Eucharistie theologisch vertretbar. Dennoch könnten Gewissensgründe gegen eine Teilnahme sprechen. "Ich könnte mir vorstellen, dass evangelische Christen nicht teilnehmen möchten, wenn gelten soll, dass sie damit allen Gesetzen und Ordnungen der katholischen Kirche zustimmen", gab Manzke zu bedenken. Er rate von der Teilnahme ab, wenn ein Priester eine solche ausdrückliche Zustimmung verlange. Ein Christ könne auch ohne Abendmahl mit anderen Christen im Geist Jesu verbunden sein, betonte der Theologe.

epd-Gespräch: Urs Mundt

**Lesen Sie zu diesen beiden Artikeln auch das Schlußwort der Ökumenekonzeption der Evangelischen Kirche im Rheinland**

auf Seite 8



# Ökumenekonzeption der Evangelischen Kirche im Rheinland

(Auszug aus dem Protokoll der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland vom 16. Januar 2020)

**Schlusswort** – „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!“ (Jesaja 55,1) Dieser Bibelvers fasst zusammen, was Ökumene bedeutet: Sie ist Einladung, Auftrag, Ermütigung und Verheißung. Bereichernde Vielfalt lockt. Ökumene umfasst den Auftrag, umzukehren, sich aufzumachen und zu verändern. Wir werden ermutigt, Ökumene zu leben und weiterzuentwickeln an den Ufern des „lebendigen Wassers“ (Johannes 4,14). Sie verheißt, dass sich Dinge und Menschen zum Guten ändern. Vieles, was in der ökumenischen Arbeit geschieht, zeigt nicht sofort Ergebnisse. Die Begegnungen in der Ökumene sind Herausforderung und Wohltat zugleich.

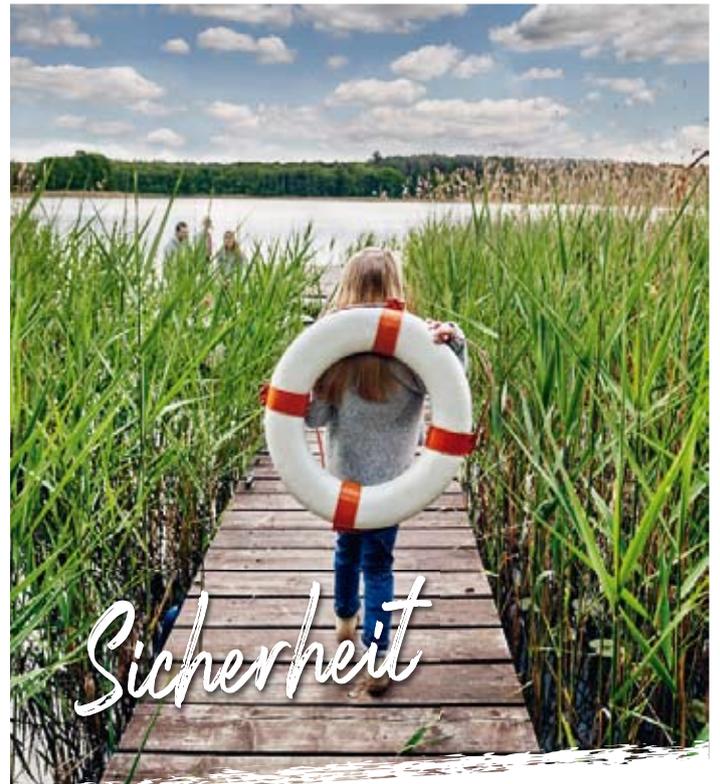
Sie bringen uns an unsere Grenzen und lassen uns darüber hinaus wachsen. Das Leben in anderen Landschaften und unter anderen Bedingungen zu erfahren, weitet die Möglichkeiten unserer Kirche-Seins. Gottes Wort vermittelt die Notwendigkeit und lädt in die Gelassenheit, den Erfolg getaner Arbeit Gott zu überlassen. Bei allem Bemühen um die Ökumene hilft die Weisheit des Predigers: „Schicke dein Brot übers Wasser. Finden wirst du es nach langer Zeit“ (Prediger 11,1). Die Ökumene der Evangelischen Kirche im Rheinland versteht sich in Grund und Ziel unter der Verheißung, dass Gott wunderbar in ihr handelt, damit alle eins seien (Johannes 17,21).

## Fairer Handel braucht wegen Corona mehr Unterstützung

Köln (epd). Der Verein Transfair hat vor den Folgen der Corona-Pandemie in den Ländern des globalen Südens gewarnt und zu mehr Solidarität mit den dort lebenden Kleinbauern und Produzentenorganisationen aufgerufen. Nur gemeinsam ließen sich die Folgen der Krise wie steigende Armut und Kinderarbeit abmildern, teilte die Initiative für Fairen Handel am 9. März in Köln mit. Vor einem Jahr, am 11. März 2020, hatte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Corona-Pandemie offiziell zu einer Krise globalen Ausmaßes erklärt.

Transfair verwies darauf, dass die Solidarität mit dem globalen Süden bedeute, den Fairen Handel zu fördern. „Weder kleinbäuerliche Familienbetriebe noch Beschäftigte auf Plantagen haben einen Puffer, um solche Krisen abzumildern“, sagte der Vorstandsvorsitzende Dieter Overath.

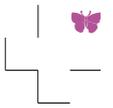
„Wo Menschen nicht viel mehr als das absolute Minimum von zwei Dollar pro Tag zum Leben haben, sind Jobverlust, höhere Lebensmittelpreise, Ausgangssperren und Mobilitätseinschränkungen existenzbedrohend.“ Er forderte Politik und Wirtschaft, Verbraucherinnen und Verbraucher auf, sich gezielt dafür einzusetzen, die Folgen der Pandemie in den Ländern des globalen Südens abzumildern.



[vrk.de/ethisch-nachhaltig](https://vrk.de/ethisch-nachhaltig)

VRK Agentur Michael Buchta  
Wittkuller Str. 51 · 42719 Solingen  
Telefon 0212 88999374  
michael.buchta@vrk-ad.de  
[vrk.de/ad/michael.buchta](https://vrk.de/ad/michael.buchta)

**vrk+**  
Versicherer im Raum der Kirchen



# Erste katholische Theologieprofessorin Ranke-Heinemann gestorben

Essen (epd). Der Tod der katholischen Theologin und Kirchenkritikerin Uta Ranke-Heinemann hat in der innerkirchlichen Reformbewegung Betroffenheit ausgelöst. "Sie ist ihren theologisch-feministischen und kirchenkritischen Weg ohne Rücksicht auf Verluste gegangen", sagte die katholische Theologin Magdalene Bußmann dem Evangelischen Pressedienst (epd) in Essen. "Sie war eine Frau, die in allem, was sie tat und sagte, ihrer Zeit voraus war." Am Donnerstag war bekanntgeworden, dass Ranke-Heinemann im Alter von 93 Jahren gestorben ist.

Sie hatte 1970 als weltweit erste Frau einen Lehrstuhl für katholische Theologie erhalten. Sie lehrte als Professorin zunächst an der Pädagogischen Hochschule in Neuss und später an den Universitäten Duisburg und Essen.

Weil Ranke-Heinemann öffentlich am Dogma der Jungfrauengeburt zweifelte, entzog ihr Ruhrbischof Franz Hengsbach 1987 die Lehrbefugnis.

Einige Monate später erhielt sie bis zu ihrer Emeritierung einen kirchenunabhängigen Lehrstuhl für Religionsgeschichte an der Universität Essen. Sie habe zwar weiter Lehrveranstaltungen an der Uni Essen gegeben. Diese seien jedoch mit einem Sternchen versehen und damit als nicht prüfungsrelevant gekennzeichnet worden, erinnerte sich Bußmann, die die Initiative "Kirche von unten" mitgegründet und Ranke-Heinemann mehrfach selbst getroffen hat.

Die Tochter des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann (1899-1976), die 1953 von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten war, galt als eine der schärfsten Kritikerinnen der katholischen Kirche, vor allem der Sexualmoral. Ihr 1988 veröffentlichtes Hauptwerk "Eunuchen für das Himmelreich" war ein Bestseller.

Annegret Laakmann von der kirchlichen Reformbewegung "Wir sind Kirche" sagte dem epd, ihr habe die Stimme Ranke-Heinemanns in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit gefehlt. Besonders, da die katholische Kirche in Deutschland wieder über die katholische Sexualmoral diskutiere. Das sei lebenslang das Thema Ranke-Heinemanns gewesen.

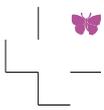
Im Jahr 1999 kandidierte die parteilose Ranke-Heinemann auf Vorschlag der PDS für das Bundespräsidenten-Amt und unterlag erwartungsgemäß dem SPD-Politiker Johannes Rau, der mit ihrer Nichte verheiratet war.

Ranke-Heinemann lebte bis zuletzt in ihrer Geburtsstadt Essen. Sie hinterlässt zwei Söhne. Sie war seit 1954 mit dem 2001 gestorbenen katholischen Religionslehrer Edmund Ranke verheiratet.



**Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen  
allen Leserinnen und Lesern  
unseres Gemeindebriefes, die im  
April und Mai 2021  
Geburtstag haben**

**Evangelische Kirchengemeinde  
bei der Stiftung Tannenhof**



## Was brauchst du?

Guten Morgen!

Ich bin kürzlich über eine Frage „gestolpert“.

In der Bibel habe ich sie entdeckt und sie hat mich lange beschäftigt.

Und diese Frage möchte ich heute an Sie weitergeben.

Sie kommt nicht von irgendjemandem, sondern von Jesus.

Und diese Frage lautet: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“

In der Geschichte, in der Jesus diese Frage stellt, trifft er auf einen blinden Bettler. (Die Bibel, Markus 10,46-52) Der sieht Jesus und ruft ihn. Er will seine Hilfe. Er schreit regelrecht: „Herr, erbarme dich meiner!“ Aber die Leute, die dabei sind, sagen, er soll still sein. Er stört. Er soll weggehen. Bis heute werden Menschen weggedrängt, die eh schon am Rande der Gesellschaft stehen. Und so war es auch damals.

Aber der Blinde gibt nicht auf, er schreit erneut und noch viel lauter. Schließlich ruft Jesus ihn zu sich. Die beiden stehen sich nun gegenüber. Und dann stellt Jesus genau diese Frage: „Was willst du, das ich für dich tun soll?“

Der Blinde antwortet prompt: „Ich möchte wieder sehen können.“

Da sagt Jesus zu ihm: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Der Blinde hatte nicht nachgelassen. Er hatte das Zutrauen, dass Gott ihm hilft.

Und tatsächlich: „Es heißt, er konnte sogleich wieder sehen“, so endet die Geschichte.

Fast. Denn am Schluss wird noch erzählt, dass der Geheilte sich Jesus und seinen Jüngern angeschlossen hat. Er folgt Jesus aus Dankbarkeit auf seinem weiteren Weg.

Was wäre, wenn Sie heute Jesus treffen würden. Und er würde Ihnen genau diese Frage stellen: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“

Hätten Sie direkt eine Antwort? Was wäre das, was Jesus für Sie tun sollte?

Wollen Sie gesund werden? Ihr Leben anders gestalten? Sorgen loswerden?

Sie hätten diese eine Chance. Was würden Sie Jesus antworten?

Ich habe mich das auch gefragt. Was bedrückt mich? Was würde ich mir wünschen? Was könnte Jesus für mich tun? Gar keine leichte Frage - und für mich nicht so eindeutig zu beantworten, wie von dem blinden Bettler.

Vielleicht finde Sie einmal Zeit für sich, eine Antwort auf diese Frage zu finden. Wovon wollen Sie geheilt werden? Was soll sich ändern? Was könnte Ihnen helfen? Was muss anders werden?

Ich persönlich glaube ja daran, dass Gott mich sieht und hört, und weiß, was ich brauche.

Deshalb kann ich ihm auch sagen, was mir fehlt, was Heilung braucht.

Und deshalb traue ich mich dann auch, diese Frage zu beantworten und mit Gott darüber zu sprechen - auch, wenn er mir nicht so direkt gegenübersteht, wie damals dem blinden Bettler.

„Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Vielleicht begleitet Sie diese Frage noch ein wenig. Und vielleicht sagen Sie Gott Ihre Antwort?! Er wird sie hören.

Ihr Pfarrer Bernd Becker aus Bielefeld.

### Seelsorge Sprechzeiten (nach Vereinbarung)

evangelisch:

Pfarrer U. Leicht

Tel. 12 -1101

PfarrerIn

B. Schröder Möring

Tel. 12 - 1310

Küsterin Sabine Grandt

Tel. 12-1245/ 12-1820

Organist Martin Storbeck

Tel. Gemeindebüro 12-1313

### Gemeindebüro im Otto-Ohl-Haus

Frau Silke Dreßler

Öffnungszeiten

Mo. + Fr. 9:00 - 12:00

Mit. 9.30 - 12.15

Tel. 12- 1313

Fax: 12- 1316

e-mail:

KIRCHENGEMEINDE @

STIFTUNG-TANNENHOF.de

### Presbyterium

Diakon Uwe Arps

Dr. Hans-Jürgen Günther

Diakon Horst Kirschbaum

Pfarrer Uwe Leicht

Helgard Ruge

PfarrerIn

Barbara Schröder- Möring

Diakon Erwin Schumacher

### Impressum:

Herausgeber von Gips:

Presbyterium der

Evangelischen Kirchengemeinde bei

der Stiftung Tannenhof

### Redaktion:

Pfr. U.Leicht

Dr. H.J.Günther

Außerdem haben zu dieser

Ausgabe beigetragen:

epd; U.Leicht, B. Schröder-

Möring;WDR,

V.i.S.d.P.:

Pfr.U.Leicht, Remscheider Str.76,

42899 Remscheid

Druck Gemeindebriefdruckerei



# Gottesdienste und Andachten



07.04.	2021	Mittwoch	16:30	Kath.Gottesdienst	Diakon John
09.04.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Hr. Lobb (Diakonenschule)
11.04.	2021	Sonntag	10.00	Gottesdienst	Pfarrer Schröder- Möring
16.04.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakonin Fastenrath
18.04.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht
23.04.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Fr. Polentz (Diakonenschule)
25.04.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht
30.04.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Krahl
01.05.	2021	Samstag	18:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht (Diakonietag)
02.05.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Leicht (Diakonietag)
05.05.	2021	Mittwoch	16:30	Kath.Gottesdienst	Diakon John
07.05.	2021	Freitag	17:00	Vesper	Diakon Gößling
09.05.	2021	Sonntag	10:00	Gottesdienst	Pfarrer Schröder- Möring

**bitte beachten Sie dazu auch weiterhin die aktuellen Aushänge!**

**Wir feiern das Abendmahl immer nur mit Traubensaft!**

## Andachten Psychiatrische Klinik Wuppertal Sanderstrasse jeweils 14- tägig freitags 16:00 Uhr

02.04.	2021	Pfarrer Leicht
16.04.	2021	Diakon Severitt
30.04.	2021	Diakonin Schröder
14.05.	2021	Diakon Severitt

## Andachten in der Fachklinik Langenberg jeweils 14- tägig freitags 16:00 Uhr

02.04.	2021	Pfarrer Schröder- Möring
16.04.	2021	Pfarrer Schröder- Möring
30.04.	2021	Pfarrer Schröder- Möring
14.05.	2021	Pfarrer Schröder- Möring

## Andachten am Mittag in der Stiftung Tannenhof mittwochs 12:15Uhr in der Kirche

07.04.	2021	Pfarrer Schröder- Möring
14.04.	2021	Pfarrer Schröder- Möring
21.04.	2021	Pfarrer Leicht
28.04.	2021	Pfarrer Leicht
05.05.	2021	Pfarrer Schröder- Möring
12.05.	2021	Pfarrer Leicht

## Andachten im Helene- Härtel-Buchmann-Haus fallen ab 2020 weg

## Veranstaltungen und Gruppen nach Vereinbarung

Feier - mittwochs 15:00 Uhr HHB- Haus  
abendkreis

Wenn Sie unsere Gemeinde in ihren Aufgaben unterstützen möchten ... können Spenden überwiesen werden  
auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Stiftung Tannenhof  
IBAN: DE68 3506 0190 1011 6270 10



Ihre  
Spende  
hilft!

# Darf nicht auf Abstand gehen: die Nächstenliebe.

Die Corona-Pandemie kann nur in einer weltweiten Solidarität bewältigt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu Medikamenten und Impfstoffen erhalten. [brot-fuer-die-welt.de/spenden](https://www.brot-fuer-die-welt.de/spenden)  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00



Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.